

Hessischer Rundfunk: Gottesdienstübertragung

Propst Michael Karg  
Herborn

26. Dezember 2008  
2. Weihnachtsfeiertag  
hr1 - 10:05 Uhr

## **2. Weihnachtsfeiertag 2008 aus der evangelischen Kirche in Battenberg/Eder**

### **Teil I**

Die Gnade unseres Herren Jesus Christus und die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des heiligen Geistes sei mit uns allen. Amen.

Liebe Gemeinde, liebe Hörerinnen und Hörer, das große Fest liegt schon zwei Tage hinter uns.

Die übervollen Kirchen, hier vermutlich ebenso wie fast überall im Land. Die festlich hergerichtete Wohnung. Strahlende Kinderaugen, hier und da auch Lieder, zu Hause gesungen. In allem eine Sehnsucht: Dass das nicht nur so ein festlicher Abend sei, wie manch andere auch, sondern dass etwas bleibt, von dem, was da in Bethlehem geschehen ist, von der Geburt dieses Kindes; und von dem, was dazu gesagt und gesungen wurde. Friede auf Erden!

So wollen wir uns heute dies Geschehen noch einmal vergegenwärtigen, anhand der Geschichte, die der Evangelist Lukas uns erzählt. Er schreibt nicht theologische Lehrsätze, wie einige Jahre später sein Kollege, der Evangelist Johannes.

Eine Geschichte erzählt Lukas, in der die Heilswahrheit, die entscheidende Wahrheit unseres Lebens erzählerisch entfaltet wird:

Gott wird Mensch, kommt zu dir. Himmel und Erde berühren sich, sind nicht mehr getrennt. Die Welt ist nicht mehr Gottlos. Eine Geschichte erzählt Lukas, und wir wollen uns in die Bewegung dieser Geschichte hinein nehmen lassen und drei Szenen näher betrachten.



Hessischer Rundfunk: Gottesdienstübertragung

26. Dezember 2008

2. Weihnachtsfeiertag

hr1 - 10:05 Uhr

Propst Michael Karg  
Herborn

*Lesung:*

*Aus dem Lukasevangelium, dem zweiten Kapitel:*

*Es begab sich aber zu der Zeit, dass ein Gebot von dem Kaiser Augustus ausging, dass alle Welt geschätzt würde.*

*Und diese Schätzung war die allererste und geschah zur Zeit, da Quirinius Statthalter in Syrien war.*

*Und jedermann ging, dass er sich schätzen ließe, ein jeder in seine Stadt.*

*Da machte sich auf auch Josef aus Galiläa, aus der Stadt Nazareth, in das jüdische Land zur Stadt Davids, die da heißt Bethlehem, weil er aus dem Hause und Geschlechte Davids war, damit er sich schätzen ließe mit Maria, seinem vertrauten Weibe; die war schwanger.*

*Und als sie dort waren, kam die Zeit, dass sie gebären sollte. Und sie gebar ihren ersten Sohn und wickelte ihn in Windeln und legte ihn in eine Krippe; denn sie hatten sonst keinen Raum in der Herberge.*

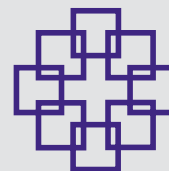
## Teil II

Schnell könnte man über den ersten Satz hinweghören: Es begab sich aber zu der Zeit, dass ein Gebot vom Kaiser Augustus ausging, dass alle Welt geschätzt würde.

„Kaiser Augustus“ und „alle Welt“. Bevor die Geburt dessen erwähnt wird, der dann Herr und Heiland genannt wird, steht Augustus, unumschränkter Herrscher „aller Welt“, Erhalter des (bewaffneten) Friedens. Er beansprucht für sich selbst göttliche Autorität; nicht nur „von Gottes Gnaden“ wie spätere Herrscher, sondern Gott selbst.

Einer, der über ein gnadenloses System von Herrschaft, wirtschaftlicher Ausbeutung und militärischer Unterdrückung verfügt. Einer, der erwarten und auch erzwingen kann, dass seine Untertanen in allen Ländern sich vor seinem Standbild verbeugen, ihm opfern und damit ihre Loyalität unter Beweis stellen.

Kyrios und sotär, die griechischen Worte für Herr und Heiland, so lässt er vor sich ausrufen, in allen Ländern, in aller Welt.



Hessischer Rundfunk: Gottesdienstübertragung

Propst Michael Karg  
Herborn

26. Dezember 2008  
2. Weihnachtsfeiertag  
hr1 - 10:05 Uhr

Und Lukas erzählt die Geschichte eines Kindes. Seine Eltern müssen dem Befehl dieses Kaisers gehorchen. Deshalb wird es in einer Notunterkunft in Bethlehem geboren. Er nennt dieses Kind „Herr“ und „Heiland“ und verbindet alle Friedenshoffnungen mit ihm: Nicht nur Frieden der Seele, sondern auch Frieden auf Erden, wie die Engel ausdrücklich sagen.

Das Evangelium weist schon ganz zu Beginn darauf hin, wo unser Friede zu suchen und zu finden ist: Nicht da, wo übermächtige Menschen Ehrerbietung und Gefolgschaft erwarten; nicht da, wo Herrscher und selbsternannte Welt-Erretter meinen, über Krieg und Frieden entscheiden zu können; nicht da, wo weltlicher oder religiöser Fanatismus mit Gewalt seine Ziele verfolgt: Sondern da, wo Menschen dem Wunder glauben: Gott begegnet in der Ohnmacht und Schutzlosigkeit eines Kindes. Da ist Friede, wo Menschen dies glauben und die Ansprüche und Anmaßungen aller anderen Herren und Herrschaften als gottlos erkennen und abtun.

Augustus oder Jesus – eine Frage, die sich nicht nur zu jener Zeit, sondern in jeder Zeit gestellt hat und stellt. Auch heute.

Wer ist Jesus für uns? Wer offenbart sich in ihm? Darüber wollen wir gleich nachdenken. Davor singen wir das Lied Nr. 45: Herbei o ihr Gläubigen.

*Lesung Luk 2, 8-14:*

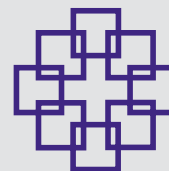
*Und es waren Hirten in derselben Gegend auf dem Felde bei den Hürden, die hüteten des Nachts ihre Herde.*

*Und der Engel des Herrn trat zu ihnen, und die Klarheit des Herrn leuchtete um sie; und sie fürchteten sich sehr.*

*Und der Engel sprach zu ihnen:*

*Fürchtet euch nicht! Siehe, ich verkündige euch große Freude, die allem Volk widerfahren wird;*

*denn euch ist heute der Heiland geboren, welcher ist Christus, der Herr, in der Stadt Davids.*



Hessischer Rundfunk: Gottesdienstübertragung

26. Dezember 2008

2. Weihnachtsfeiertag

hr1 - 10:05 Uhr

Propst Michael Karg  
Herborn

*Und das habt zum Zeichen: ihr werdet finden das Kind in Windeln gewickelt und in einer Krippe liegen.*

*Und alsbald war da bei dem Engel die Menge der himmlischen Heerscharen, die lobten Gott und sprachen:*

*Ehre sei Gott in der Höhe und Friede auf Erden bei den Menschen seines Wohlgefallens.*

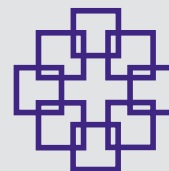
### Teil III

Unser zweiter Blick richtet sich auf die Botschaft der Engel: Fürchtet euch nicht! Siehe, ich verkündige euch große Freude, die allem Volk widerfahren wird; denn euch ist heute der Heiland geboren, welcher ist Christus, der Herr, in der Stadt Davids.

Diese Botschaft ist nicht nur Mitte unseres Textes, sondern Leitsatz des ganzen Evangeliums, Grundlage unseres Glaubens. In dieser Botschaft enthüllt sich, wer Gott wirklich ist. Nicht ein Gott geschaffen nach dem Bild von Königen und Tyrannen, übermächtig, unnahbar, fern. Ein Gott, der mit unseren Fragen, Zweifeln, Leiden, Hoffnungslosigkeiten nichts zu tun haben könnte; ein Gott, den das alles kalt ließe.

Nein, der Gott für uns, IMMANUEL, ist der Gott, der im Kleinen und Unscheinbaren anfängt und dort zu finden ist; ein Gott, der nicht fordert, sondern gibt – sich selbst; ein Gott, der nicht faule Kredite verkauft und sich dann aus dem Staub macht, sondern bei dem wir Kredit haben, ohne Prüfung unserer Bonität, und der selbst dann für uns einsteht. Ein Gott, der nicht niederdrückt, sondern aufrichtet, nicht Furcht, sondern Freude verbreitet. Deshalb Fürchtet euch nicht!

Welchem Gott glaubt ihr? Vor welchem Gott lauft ihr davon? Das ist die Frage der Weihnachtsgeschichte. Sie legt uns den Gott ans Herz, der uns Anteil gibt an seinem Leben und unser Leben teilt. Der uns damit eine Freude schenkt, die stärker ist als alle Anfechtungen und



Hessischer Rundfunk: Gottesdienstübertragung

26. Dezember 2008

2. Weihnachtsfeiertag

hr1 - 10:05 Uhr

Propst Michael Karg  
Herborn

Traurigkeiten, mit denen wir uns herumschlagen müssen; stärker auch als alle zur Schau getragene Selbstsicherheit: Ich bin was, dank meiner eigenen Kräfte und Fähigkeiten; ich kann mir alles leisten; ich brauch nichts – vor allem keinen Gott und keinen Glauben und alles, was damit zusammenhängt. Wie aufgeblasen kommen manchmal diejenigen daher, die so reden. Und wie schnell können diese so prall aufgeblasenen Ballons manchmal platzen. Wir haben es erlebt! Z.B. in der Bankenkrise.

Gott ist da, sagt Lukas mit seiner Geschichte, als der nahe, der mitfühlende, der begleitende Gott. Er durchschaut die Armut eures Reichtums und eurer Selbstgefälligkeit. Weil er euch liebt!

Euch ist heute der Heiland geboren.

Die Hirten haben dies als glaubwürdige Botschaft aufgenommen. Das hat ihr Leben verändert, wie wir nachher hören werden. Doch vorher singt der Chor.

*Lesung Luk 2, 15-20:*

*Und als die Engel von ihnen gen Himmel fuhren, sprachen die Hirten untereinander: Lasst uns nun gehen nach Bethlehem und die Geschichte sehen, die da geschehen ist, die uns der Herr kundgetan hat.*

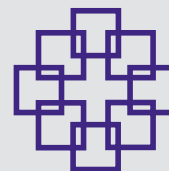
*Und sie kamen eilend und fanden beide, Maria und Josef, dazu das Kind in der Krippe liegen.*

*Als sie es aber gesehen hatten, breiteten sie das Wort aus, das zu ihnen von diesem Kinde gesagt war.*

*Und alle, vor die es kam, wunderten sich über das, was ihnen die Hirten gesagt hatten.*

*Maria aber behielt alle diese Worte und bewegte sie in ihrem Herzen.*

*Und die Hirten kehrten wieder um, priesen und lobten Gott für alles, was sie gehört und gesehen hatten, wie denn zu ihnen gesagt war.*



Hessischer Rundfunk: Gottesdienstübertragung

Propst **Michael Karg**  
Herborn

26. Dezember 2008  
2. Weihnachtsfeiertag  
hr1 - 10:05 Uhr

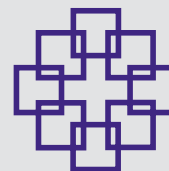
## Teil IV

Noch eine dritte Szene möchte ich mit ihnen betrachten, vertraut aus vielen Krippenspielen. Unser Blick fällt auf die Hirten, die im Dunkel der Nacht Tiere auf dem Feld bewachen. Hirten, Menschen am Rande, ohne großes Ansehen. Lukas sagt damit sehr deutlich: Nicht die gesellschaftliche oder kirchliche Prominenz wird als erste angesprochen. Die kleinen Leute sind es. Sie lassen sich ansprechen; sie machen sich eilend auf; sie sehen, was ihnen verkündet wurde. Sie werden selbst zu Verkündigern: Als sie es aber gesehen hatten, breiteten sie das Wort aus, das zu ihnen von diesem Kind gesagt war.

Hirten, kleine Leute sind die ersten Evangelisten. Die noch nie etwas zu sagen hatten, ja, deren Aussage vor Gericht von vornherein als unglaubwürdig galt – sie fangen an zu reden. Sie bringen die Botschaft unter die Leute.

Überall und zu allen Zeiten fuhr und fährt man den kleinen Leuten über den Mund, macht sie mundtot. Sie haben keine Stimme. Wo ist in unseren Parlamenten die Lobby der Arbeitslosen, der Hartz IV-Empfänger, der von Kinderarmut Betroffenen? Es gab einen von vielen mitgetragenen Rettungsplan zur Stabilisierung der Finanzkrise. Da wurde eingegriffen, zu Recht. Welchen Plan gibt es, um die weltweit eine Milliarde hungernden Menschen nicht einfach ihrem Schicksal preis zu geben? Wer in der Welt hört den stummen Protest der christlichen Palästinenser, die in Bethlehem, Beitjalla und anderen Orten zwischen die Fronten geraten; die eben nicht zu den Waffen greifen, sondern ihr Heil oft nur noch im Verlassen ihrer Heimat sehen.

Der Gott, der uns hier im Evangelium begegnet, ist der Gott, der den kleinen Leuten den Mund öffnet; der ihnen Mut macht, das zu sagen, was ihr Herz erfüllt was sie erfreut, aber auch, was sie niederdrückt. Nichts anderes sind die Gospels, mit denen wir heute hier in Battenberg unseren Weihnachtsgottesdienst feiern. Sie wurden ursprünglich von schwarzen Sklaven in ihrer bedrückenden Situation gesungen. Diese Lieder haben ihnen geholfen, die Hoffnung auf Freiheit nie aufzugeben und ihre Stimme zu erheben. Sie wussten um den nahen, helfenden Gott, der auch ihrem Leben Würde und Wert gab.



Hessischer Rundfunk: Gottesdienstübertragung

Propst **Michael Karg**  
Herborn

**26. Dezember 2008**  
*2. Weihnachtsfeiertag*  
**hr1** - 10:05 Uhr

Die Würde des Lebens ist nicht in der sozialen oder gesellschaftlichen Stellung eines Menschen begründet. Würde, Wert und Sinn des Lebens bekommt der von Gott, der ihm nahe ist und ihm das alles schenkt.

Gut, wenn er es annehmen kann!

Und die Hirten kehrten wieder um, priesen und lobten Gott für alles, was sie gehört und gesehen hatten, wie denn zu ihnen gesagt war. So heißt es zum Schluss. Die Hirten kehren wieder um, müssen zurück in das normale, alltägliche Leben, zurück zu ihren Herden, in das Dunkel, in die Kälte der Nacht. Die Bedingungen ihres Lebens haben sich nicht geändert, noch nicht. Aber sie haben etwas erfahren, das ihr Innerstes verändert hat. Ihr Leben wird anders werden, mit diesem Gott, hoffnungsvoller, sinnvoller wertvoller. Die Zukunft hat eine neue Perspektive bekommen. Sie lobten Gott, so wie auch wir es tun mit alten Weihnachtsliedern, die uns innerlich berühren, und mit Gospels, die uns mitreißen.

Mit diesen Klängen im Ohr und im Herzen gehen wir zurück in unseren Alltag, aus der Atmosphäre dieses festlichen Gottesdienstes, zurück dorthin, wo das Leben sich abspielt, wo wir gefordert sind, manchmal kämpfen müssen, wo uns manches hart anfigt.

Wir müssen dorthin zurück – aber wir gehen dorthin mit der Zusage, nicht allein, nicht ohne Gott zu sein.

Er begleitet uns, weil er zu uns gekommen ist in die Niederungen unseres Lebens. Er macht uns Mut, stärkt uns den Rücken – weil er uns Wert und Sinn gibt, auch wenn andere oder gar wir selbst manchmal anders reden oder denken.

Er gibt all denen Kraft, die ernsthaft am Frieden und an einem geschwisterlichen Zusammenleben interessiert sind, in Kabul und Bagdad, in Jerusalem und Bethlehem, in Battenberg und überall auf der Welt.

Er ist unser Friede. Er allein – und kein anderer. Amen.